

PRIESTER AUS ENDINGEN AM KAISERSTUHL  
Aus dem Nachlaß von Geistlichem Rat Dr. Adolf Futterer

Von Theodor Kurrus

Kein Ort von der Größe Endingens habe so viele Priester hervorgebracht, schreibt Pfarrer Adolf Futterer, als eben diese kleine Stadt am Kaiserstuhl. Ist dies verwunderlich fragen wir uns. Schon die Existenz von zwei Pfarrkirchen, St. Peter in der Unterstadt und St. Martin in der Oberstadt, die heute noch bestehen, dazu noch die untergegangene Kirche St. Clemens, die allein durch ihren Namen auf eine ganz frühe Zeit hinweist, des weiteren mehrere Kapellen in der Stadt, von denen die St. Jakobuskapelle hervorzuheben ist, und obendrein eine Vielzahl von gestifteten Altarpfründen in diesen Kirchen zwingen uns zur Annahme eines zahlreichen Klerus am Ort, und dies wiederum läßt auf zahlreiche Priesterberufe schließen. Denn in der ältesten Zeit kam der Klerus vielfach aus dem Ort selbst und empfing seine anfängliche Ausbildung meistens durch einen erfahrenen Priester seiner Gemeinde; der Lebensunterhalt eines angehenden Geistlichen wurde oft durch eine im Ort vorhandene Kirchenpfründe gewährleistet. Für die Situation in Endingen ist die Nachbarschaft der Zisterzienserabtei Tennenbach von Bedeutung, welche nahe bei Endingen in Amoltern eine Filiale besaß. Wesentlich älter waren die Beziehungen Endingens zur Benediktinerabtei Einsiedeln in der Schweiz und zum Benediktinerinnenstift in Andlau im Elsaß. Auch das mitten im Kaiserstuhl gelegene Klösterlein der Pauliner (Neunlinden?) dürfen wir nicht vergessen. Adolf Futterer konnte für die Zeit vom 14. bis zum 19. Jahrhundert über hundert Priester aus Endingen nachweisen. Sorgfältig habe ich seine Angaben darüber geprüft, ob sich nicht etwa Geistliche aus Endingen in Württemberg oder aus Endingen in der Schweiz unter diese stolze Anzahl verirrt haben. Es gäbe ein ganzes Buch, wenn wir hier alles bringen würden, was A. Futterer über die aus der Kaiserstuhlstadt hervorgegangenen Priester zusammengetragen hat, mitsamt seinen Exkursen über die Endinger Familiennamen und deren Herkunft oder über die Einrichtungen des uralten Bistums Konstanz, zu dem Endingen mehr als tausend Jahre gehörte. Seine Ausführungen über die Priesterausbildung im Mittelalter decken sich größtenteils mit den Forschungsergebnissen von Friedrich Wilhelm Oediger „Über die Bildung der Geistlichen im späten Mittelalter“ (1953), und auch ich kann sie auf Grund meiner eigenen Forschungen ebenfalls bestätigen. Denn noch vor der Gründung der ältesten Universität im heutigen Deutschland, Heidelberg (1386), studierten Priester aus dem Breisgau in Bologna, wenn nicht gar in Paris, ohne daß dieses Studium vorgeschrieben war. Gerade das Vorhandensein so vieler Altarpfründen in Endingen erleichterte die Finanzierung des Studiums. Was Futterer allein über den aus Endingen stammenden Theologen Johann Nepomuk Biechele (1762–1829) schrieb, ergäbe ein eigenes Buch.

1. An den Anfang dürfen wir wohl *Siegfried von Endingen* stellen, der 1297 als Mönch des Benediktinerklosters St. Blasien erwähnt wird. Dieses Kloster entstand um 950 aus Einsiedlerzellen im oberen Albtal und erreichte im 11./12. Jahrhundert seine erste wissenschaftliche und kulturelle Blüte.
2. Etwas früher lebte ein Plebanus (Leutpriester) von St. Michael, der vorher Chorherr in Burgund war. Er war einer der beiden Söhne jenes *Koler*, welcher ein Bruder des Schult-



heißen Dietrich war, der uns um 1218 begegnet. Die Koler, die sich nach der Koliburg am Katharinenberg benannten, entstammen dem Ortsadel der Herren von Endingen.

3. *Walter*, der Sohn des Schultheißen und Ritters Walter von Endingen, war Priester und gehörte dem Johanniterorden in Schlettstadt an. Er fiel mit seinen beiden Brüdern Thomas und Johann bei der Eroberung der väterlichen Koliburg durch die Üsenberger. Drei weitere Geistliche aus dem Geschlecht der Herren von Endingen seien hier erwähnt, obwohl sie aus unserem Endingen nicht mehr hervorgegangen sind: *Rudolf*, Chorherr an St. Thomas in Straßburg 1233/36, *Marquart*, Dekan des dortigen Domkapitels 1299, *Dr. Philipp*, Chorherr in Jung St. Peter in Straßburg, gest. 1505. Vielleicht gehört zu ihnen auch der Dekan des Kapitels Neuenburg, *Dietrich v. Endingen*, Pfarrer in Müllheim, der 1435 resignierte.

4. Offenbar aus Endingen gebürtig war *Johannes Stier*, der 1376 als Leutpriester an St. Martin in Endingen erwähnt wird. Das Geschlecht der Stier ist in Endingen nachgewiesen mit Heinrich der Stier, 1305/42, Henni Stier, Stadtrichter 1348/60, Klaus Stier, der sich 1342 mit einer Katharina verheiratete, Hans Stier, 1402.

5. *Oswald Militis* (Ritter) studierte Theologie, übersetzte seinen Namen ins Lateinische und wurde durch die Äbtissin von Andlau 1441 Kirchherr in Kiechlinsbergen. Für die „ersten Früchte“, die jeder investierte Pfarrer zu Beginn seiner Tätigkeit zu entrichten hatte, zahlte er 14 Gulden, ein für die damalige Zeit enormer Betrag. Er verwaltete die Pfarrei bis 1445.

6. *Konrad Käriß* von Endingen war der erste vom Abt Heinrich II. in Einsiedeln auf die Pfarrei St. Martin in Endingen präsentierte Pfarrer, 1455. Damals wurde die bisherige Filiale von St. Martin in Riegel eine eigene Pfarrei. Seit 1350 waren St. Martin in Riegel und St. Martin in Endingen dem Kloster Einsiedeln inkorporiert gewesen. Käriß verzichtete 1463 auf diese Pfarrei. Aus seinem Geschlecht, das sich seit der Humanistenzeit Currus nannte, stammte auch der Pfleger der vereinigten Kaplaneipfründen Christian Currus, 1586. Als Richter verheiratete er sich 1605 mit Anna Schneider. – Nicht aus Endingen stammen zwei Geistliche, obwohl ihr Name diese Herkunft vermuten läßt: *Klaus von Endingen*, Leutpriester in Westhofen 1306, und *Johann Rudolf von Endingen*, 1396–1408 Leutpriester und dann ständiger oder Ewigvikar an der inkorporierten Pfarrkirche St. Martin in Straßburg.

7. Von *Werner Tünger* nimmt man an, daß er aus Endingen stammte. 1436 geweiht, erhielt er von Pfarrer Eptinger die Pfründe vom Muttergottesaltar in der Peterskirche und durch den Komtur der Johanniterkommende in Freiburg die Frühmeßpfründe in der St. Johanniskapelle in Oberbahlingen. Später wurde er Pfarrer in Sasbach und 1469 Dekan des Kapitels Endingen. Er genoß bis zu seinem Verzicht 1479 auch die St. Nikolaus-Marienbruderschaftspfründe in der Martinskirche in Endingen. Eine zusätzliche Altarpfründe im Breisacher Münster behielt er bis zu seinem Tod 1483. Er war wohl ein Oheim des 1455 in Endingen geborenen Augustin Tünger, der Prokurator der Kurie des Bischofs von Konstanz war und 1486 das erste auf deutschem Boden entstandene Anekdotenbuch schrieb.

8. *Wolfgang Oswald* aus Endingen ist wohl Sohn des nur einmal genannten Kunz (= Konrad) Oswald und Bruder des Götz (= Gottfried), der 1483 eine Frau namens Elsa heiratete. Wolfgang Oswald wurde nach seiner Priesterweihe Kaplan in Endingen, dann in Speyer, wo er starb.

9. *Lorenz Endinger* oder von Endingen, stammt aus dem verbürgerlichten Geschlecht dieses Namens und war wohl Sohn des 1407/22 genannten Richters Hans von Endingen, der mit Agnes Bilger verheiratet war, die 1454 als Witwe nachgewiesen ist. Er wurde Pfarrer in Kirchen bei Geisingen; 1483 verzichtete er auf diese Pfarrei.



10. *Dietrich Endinger*, Pfarrer von Müllheim und Dekan des Kapitels Neuenburg, verzichtete auf die Pfarrei am 16. November 1436. Er ist wohl identisch mit dem unter Nr. 3 an letzter Stelle genannten Dietrich von Endingen.

11. *Johann Sutor* aus Endingen, wurde nach seiner Priesterweihe auf den Liebfrauenaltar in der Pfarrkirche von Meßstetten bei Ebingen in Württemberg am 1. März 1437 investiert. Die Frage ist, ob er nicht aus dem ganz in der Nähe liegenden württembergischen Endingen stammte. Andererseits gab es in Endingen a.K. Familien namens Suter und Sauter.

12. *Johann Baumann* „aus Endingen studierte auf der neueröffneten Universität zu Freiburg, wurde Magister der Philosophie und 1479 ausgeweiht. Er wurde sofort durch den Abt des Klosters Einsiedeln, Konrad II. von Rechberg, Kaplan des St.Nikolausaltars in hiesiger Martinskirche mit der Verpflichtung, die Frühmesse zu halten; 1483 verzichtete er darauf. Wegen Geringheit der Altarpfründe erhielt er, um leben zu können, gleichzeitig auch die Pfründe des Liebfrauenaltars in St.Peter. Doch schon 1481 verzichtete er und übernahm durch Tausch die Pfründe des St.Dominik-Elisabethenaltars im Armenspital zu Kenzingen.“ Die oben erwähnte Immatrikulation an der Universität Freiburg ließ sich nicht nachweisen; vielleicht aus dem Grund, daß man ihm die Immatrikulationsgebühr erlassen hatte.

13. *Bernhard Pfefferle* aus Endingen erhielt als Priester die Frühmeßpfründe mit dem Frühgottesdienst in der Pfarrkirche zu Emmendingen. 1496 wurde er Pfarrer in Heuweiler. Für die Ersten Früchte bezahlte er dem Bischof 5 Gulden.

14. *Johann Hiltbrand* aus Endingen besuchte die Freiburger Hochschule 1481, am 20. September 1483 wurde er Bakkalaureus der Philosophie; hierbei wird sein Name angegeben mit Hilprand Endinger de Endingen; er gehört also zur mehrmals genannten Sippe derer von Endingen.

15. *Sebastian Herthaupt* aus Endingen studierte in Freiburg ab 1486 Philosophie; Immatrikulation am 19. November, Bakkalaureus der Freien Künste 1487.

16. *Johann Lingenmayer* (Linckenmeyer), immatrikuliert am 31. Mai 1486 in Freiburg. Die Matrikel gibt nicht an, daß er Theologie studierte. Seltsamerweise erhielt er schon als Akoluth, also nur mit den vier niederen Weihen die Pfarrpfründe von Schelingen durch Abt Hesso II. in Ettenheimmünster, 1487. Durch Wilhelm von Rapolstein wurde er bereits 1489 Münsterpfarrer in Breisach und 1493 im Tauschweg durch Vinzenz von Wattenheim Pfarrer in Heiteren bei Colmar, das damals noch zum Bistum Basel gehörte.

17. *Nikolaus Nieferlin* wurde 1490 am Ende des Wintersemesters an der Freiburger Universität immatrikuliert und 1492 Bakkalaureus der Philosophie.

18. *Friedrich Hobenschilt* wurde am 12. April 1496 in Freiburg immatrikuliert. Mehr ist über ihn nicht bekannt.

19. *Beat Surburger* – in der Universitätsmatrikel steht Surbinger – wurde im November 1510 immatrikuliert; er entstammte einer seit 1486 in Endingen nachweisbaren Familie.

20. *Konrad Zimmermann* entstammt wohl der seit 1327 in Endingen nachweisbaren Familie; 1467 erhielt er die den Handwerksgesellen gehörige Marienbruderschaftspfründe in der Martinskirche.

21. *Johann Bader* dürfte aus einer in Endingen nachgewiesenen Familie stammen. Er wurde 1529 Kaplan am Altar Unserer Lieben Frau in der Peterskirche.

22. *Matern Herthaupt* wurde am 20. Juli 1514 in Freiburg immatrikuliert, als er bereits Kleriker des Bistums Konstanz war. Im Wintersemester 1515/16 wurde er Bakkalaureus in der Philosophie. Am 23. Juli 1533 durch die Präsentation seitens der Äbtissin Kunigunde von Andlau wurde er Pfarrer an St.Peter in Endingen, auf welche Pfarrei er am 18. Juli 1547



verzichtete. Bekanntlich gehörte Endingen zu den Gütern, die Karl der Dicke dem von seiner Gemahlin Richgardis gestifteten Kloster in Andlau im Elsaß schenkte. Im Bereich des Fronhofs ließ sie nach 888 eine den heiligen Aposteln Petrus und Paulus geweihte Hofkirche errichten, die später Pfarr- und Stadtkirche wurde. Bis 1574 hatte die Abtei Andlau das Patronatsrecht und präsentierte der bischöflichen Kurie in Konstanz den von ihr erwünschten Pfarrer.

23. *Johann Schmidlin* wurde am 12. August 1554 in Freiburg immatrikuliert als angehender Kleriker aus der Diözese Konstanz. Bereits 1556 bekam er die der Universität inkorporierte Pfarrei Burkheim am Kaiserstuhl, mußte sich jedoch für zwölf Jahre verpflichten. 1558 ist er Pfarrverweser, also offenbar schon Priester, wurde dann aber bald abgesetzt.

24. *Georg Fabri* war Zisterziensermönch in Tennenbach, wo er auch studierte. Sein Ansehen war so groß, daß die Mönche ihn zum 34. Abt wählten. Als Georg I. Fabri von Endingen regierte er von 1558 bis 1. Juni 1566 (Vgl. über ihn das Freiburger Diözesanarchiv Bd. 6, S. 15 und Bd. 15, S. 234).

25. *Eucharius Gelreich* (Geltrich) wurde am 13. April 1554 als Laie in Freiburg immatrikuliert und bekam zur Finanzierung seines Studiums 1555/58 die Liebfrauenaltars- oder Frühmeßpfründe an der Martinskirche. Nach der Priesterweihe erhielt er die Universitätspfarre in Reute. 1560 bat er vergeblich um die St.Nikolauskaplaneipfründe in Reute. Er starb am 31. Oktober 1571. Die Finanzierung des in der Reformation schwer zurückgegangenen Theologiestudiums mittels Seelsorgepfründen an noch nicht Geweihte unterstreicht einmal mehr die damalige Kalamität.

26. *Johann Schürer* (Schirer) war Zisterzienser in Tennenbach und regierte von 1568 bis 1573 als 26. Abt dieser Abtei. Jahrelang hatte er die Last der Verwaltung getragen und die Stellvertretung des Abtes übernommen. Er tilgte die Schulden für den Wiederaufbau der im Bauernkrieg verwüsteten Abtei und begann den Wiederaufbau der Klosterkirche. Er war der VII. Abt mit dem Namen Johannes. (Vgl. Freiburger Diözesanarchiv 15, 1882, 234/5.)

27. *Simon Endinger* trat in das Dominikanerkloster in Freiburg ein und wird dort 1425 als Mönch erwähnt.

28. *Martin Schürer*, am 23. Februar 1559 unter dem Namen Schyrer als „laicus“ (= Nichtgeistlicher) an der Freiburger Universität immatrikuliert, legte am 15. Oktober 1560 unter dem Namen Schurer das Bakkalaureatsexamen ab. Wahrscheinlich war er der Neffe des Abtes Johann VII. Schürer, der ihn vielleicht veranlaßte, in die Abtei Tennenbach einzutreten. Um 1595 und nochmals um 1608/9 ist er Pfarrer der dem Kloster inkorporierten Pfarrei Kiechlinsbergen.

29. *Johann Lutz* aus Endingen trat in das Kloster Tennenbach ein, wurde Verwalter des Klosterhofes in Kiechlinsbergen zu der Zeit, als Frater Martin Schürer die Pfarrei Kiechlinsbergen verwaltete, also um 1600.

30. *Johann Baur* (Agricola) aus Endingen gebürtig, trat ebenfalls in die Abtei Tennenbach ein, wo er seinen Namen latinisierte. Am Ende des 16. Jahrhunderts finden wir ihn auf dem Klosterhof in Kiechlinsbergen, wo er auch in der Seelsorge aushalf.

31. *Johann Terting* gehört einer Familie an, deren Name in Endingen erstmals 1308 erwähnt wird und dort bis zur ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vorkommt. Wir wissen von ihm nur, daß er 1414/15 Frühmesser in Endingen und zugleich Dekan des Kapitels Endingen war.

32. *Michael Hädlin* stammte wohl aus Endingen und war 1520 Frühmesser am Kreuzaltar in St.Peter zu Endingen, präsentiert durch den Pfarr-Rektor, Bürgermeister und Rat. Am 24. Juni 1520 bewilligte man ihm Absenz (Urlaub) mit Stellvertretung für ein Jahr und



1521 für ein weiteres Jahr. Im Dezember 1524 verzichtete er. Ein Pater Bernhard Hödle erhielt 1758 die Priesterweihe. Das Geschlecht der Hedlin oder Hödlin blüht noch heute unter diesem Namen.

33. *Georg Sartori* aus Endingen wurde wohl ebenfalls von seinem Landsmann Abt Johann VII. Schürer in Tennenbach veranlaßt, dort einzutreten. Am 3. Juli 1561 wird er in Freiburg als Religiöse des Klosters Tennenbach immatrikuliert; damals schrieb er sich noch „Sartoris“ (des Schneiders). 1575/76 erscheint er als Abt Georg II. Sartori. Er wurde also Nachfolger seines Gönners Abt Johann VII. Schürer.

34. *Balthasar Gerbertsch* aus Endingen wurde ebenfalls Mönch in Tennenbach. Am 16. Juli 1580 wurde er als Frater dieses Klosters in Freiburg an der Universität immatrikuliert.

35. *Fridolin Schornbart* aus Endingen ließ sich am 22. Februar 1581 unter dem Namen Schorenbordt in Freiburg immatrikulieren und konnte die Taxe bezahlen. 1590 geweiht, kam er als Kaplan an die St. Jakobskirche in Endingen. Er starb aber schon 1593.

36. *Johann Liebmann* (Libmann), ein Sohn des 1546 in Endingen erwähnten Hans Lippmann, ließ sich am 7. Dezember 1590 als Frater eines nicht genannten Klosters in Freiburg immatrikulieren. Dr. Futterer meint, daß er die Schule in Tennenbach besucht habe und als Mönch dieses Klosters in Freiburg studierte.

37. *Tobias Stumpf* aus Endingen wurde am 13. Mai 1591 unter dem Namen Stump in Freiburg immatrikuliert. 1595 zum Priester geweiht, war er bis 1597 Kaplan an der St. Jakobskirche in Endingen, wechselte im gleichen Jahr nach Oberbergen als Pfarrer, wurde aber bereits 1598 Pfarrer an St. Martin in Endingen, wo er bis 1603 wirkte. In seiner Bewerbung um St. Martin rühmt er sich selbst wegen seines offenkundigen Lebens und Wirkens. (Vgl. Futterer, Endingen, S. 70).

38. *Wendelin Schöpf* stammte wohl aus Endingen, wo er Kaplan war; nach seinem Tode wurde für ihn eine Jahrzeit errichtet, die 1677 erwähnt wird.

39. *Jakob Keller* aus Endingen empfing 1602 die Tonsur und das Subdiakonat, 1603 die Diakonatsweihe und die Priesterweihe, welche ihm auf den Titel des väterlichen Vermögens gespendet wurde. Er stammte aus einem alten Endinger Geschlecht, das schon 1344 mit drei Vertretern erwähnt wird.

40. *Jakob Sauter* aus Endingen wurde am 6. Februar 1599 in Freiburg immatrikuliert. (Vgl. die Sippe Sutor, Nr. 11)

41. *Jakob Scherer* aus Endingen erhielt 1603 die niederen Weihen und das Subdiakonat auf den Titel der St. Jakobsfründe. Die Sippe der Scherer wird in Endingen schon in der Zeit von 1407 bis 1672 erwähnt.

42. *Wolfgang Leuper* (Leoper) aus Endingen war Frater im Kloster Tennenbach. Sein Studium ist in Freiburg nicht nachweisbar. 1603 erhielt er die Subdiakonatsweihe.

43. *Moritz Feßler* aus Endingen, wurde am 10. April 1607 in Freiburg immatrikuliert und am 22. Juni 1610 Magister. 1609 erhielt er die Tonsur, 1610 die Priesterweihe. 1619–23 ist er in Endingen Sacellanus oder Kaplan.

44. *Martin Hermann* aus Endingen wurde am 11. Januar 1610 als Frater des Augstiner-Chorherrenklosters Allerheiligen in Freiburg immatrikuliert. Die Hermanns sind seit 1497 in Endingen nachweisbar.

45. *Konrad Humprecht* aus Endingen wurde 1613 Subdiakon auf den Titel der Stadteinkünfte; 1614 empfing er die Priesterweihe.

46. *Bartholomä Lauri* (-ry, -re, Lauer) aus Endingen war wohl ein Sohn des Bastian Laury und der Anna Heumann. Er wurde am 31. Juli 1611 in Freiburg immatrikuliert, empfing



1616 die niederen Weihen und 1617 die Priesterweihe. Sofort erhielt er vom Stadtrat die Frühmeßkaplanei in St.Martin zu Endingen, wurde am 17. November 1618 investiert und in das Kapitel aufgenommen. Als der Martinspfarrer Martin Baumann mangels eines Pfarrhauses, das im Schwedenkrieg verbrannt war, die Pfarrei Amoltern besorgte, übernahm Bartholomä Lauri 1635/40 in Endingen die Seelsorge. (Vgl. Futterer, Endingen S. 71)

47. *Johann Jakob Sempach* aus Endingen hat 1618 die Priesterweihe empfangen. Über ihn oder seine Familie ist weiter nichts bekannt.

48. *Johann Steiner* aus Endingen empfing 1617 die Tonsur und die Niederen Weihen.

49. *Bernhard Hellbock* aus Endingen wurde am 3. November 1612 in Freiburg immatrikuliert. Er wurde 1618 Subdiakon auf den Titel der Stadtgemeinde Endingen und empfing 1619 die Priesterweihe.

50. *Martin Baumann* aus Endingen, geboren im April 1596 als Sohn des Bernhard Baumann und der Barbara Vollherbst, wurde am 14. Mai 1615 als Student der Syntax (d.i. die mittlere Gymnasialklasse) in Freiburg immatrikuliert, erhielt die Tonsur und Subdiakonatsweihe 1620 auf den Tischtitel der Stadt Endingen. Auf die Priesterweihe im Jahr 1620 folgte sogleich die Anstellung als Kaplan in Endingen. 1622 wurde er von Abt Christof Heubler von Ettenheimmünster auf die Pfarrei St.Martin in Endingen präsentiert und am 17. August investiert. 1625 wurde er Jurat und 1651 Kammerer des Landkapitels Endingen. Da im Schwedenkrieg sein Pfarrhaus niederbrannte, mußte er in einem Privathaus wohnen. Als Georg Pfleger, der Pfarrer von Amoltern, der nach dem Verlust seines Pfarrhauses 1635 nach Breisach geflohen war, dort 1638 starb, übernahm Baumann die dortige Seelsorge, die er bis zu seinem Tod 1652 ausübte. Für Endingen nahm er einen Helfer (Vikar) und zwar 1635/40. Bartholomä Lauri (Vgl. Nr. 46) und dann Martin Feßler (Vgl. Nr. 62), schließlich noch kurze Zeit P. Arbogast Arnold O.S.B., den späteren Novizenmeister von Ettenheimmünster und nachmaligen Pfarrvikar in Riegel. Am 23. Mai 1651 führte er durch den Freiburger Dominikanerpater Thomas Nigrinus die Rosenkranzbruderschaft in der St.Martinspfarre ein, die 1783 der Aufhebung durch den aufklärerischen Kaiser Joseph II. zum Opfer fiel. Heute noch befinden sich am Rosenkranzaltar dieser Kirche die Statuten des hl. Dominikus und der hl. Katharina von Siena. Nach gewissenhafter dreißigjähriger priesterlicher Tätigkeit starb Martin Baumann außerhalb der Stadt, vom Schlag gerührt am 16. September 1652. Zwecks Stiftung einer ewigen Jahrzeit für sich und seine Eltern schenkte er seiner Kirche einen schönen, vergoldeten, 15 1/2 Lot schweren Kelch. (Futterer, Endingen S. 71/72).

51. *Johann Georg Baumann* aus Endingen, von dem wir nicht mehr wissen, als daß er 1622 Diakon und dann Priester wurde, ist der dritte Geistliche aus dem Endinger Geschlecht Baumann.

52. *Johann Baur* (Agricola) aus Endingen wurde im Dezember 1620 in Freiburg immatrikuliert, Bakkarlaureus am 29. April 1622, Magister am 12. Juli 1623; er steht in der Matrikel für die Theologische Fakultät 1623/24. Hier zeigt sich die neue Studienordnung unter den im November 1620 an der Universität Freiburg eingeführten Jesuiten. 1624 empfing er die Priesterweihe. Er latinisierte seinen Namen in Agricola. Zunächst wurde er Kaplan am Liebfrauenaltar in Endingen-St.Peter, 1633–1666 war er daselbst Pfarrer. Im Dreißigjährigen Krieg hielt er unter den Schweden als einziger Pfarrer in der ganzen Umgebung aus, in Riegel, in Forchheim, Kiechlinsbergen und Oberbergen. Von 1649 bis zu seinem Tod 1666 war er auch Dekan. Seine Mitbrüder rühmten ihn als „Magister peritissimus“ (sehr kenntnisreicher Meister). Als er hochbetagt die Kapitelsgeschäfte als Dekan nicht mehr ausüben konnte, vertrat ihn zwei Jahre lang Pfarrer Johann Baptist Gagg in Sasbach. (Vgl. Freiburger Diöze-



sanarchiv Bd. 72, S. 98–122: Adolf Futterer, Pfarrer Johann Baptist Gagg in Sasbach am Rhein, 1662–68. Eine Ehrenrettung.)

53. *Valentin Bötzlin* aus Endingen. Von ihm wissen wir nur, daß er 1622 die Diakonatsweihe empfangen hat.

54. *Daniel Kürner* (Kirner) aus Endingen wurde am 17. Oktober 1629 in Freiburg immatrikuliert, wurde am 30. Januar 1639 zum Bakkalaureus der Künste (Philosophie) promoviert, was bedeutet, daß er die gesamten Gymnasial- und philosophischen Studien nach dem Lehrplan der Jesuiten absolvierte.

55. *Johann Stecher* aus Endingen wurde am 19. Juli 1619 als Hörer der Rhetorik in Freiburg immatrikuliert und legte sein Bakkalaureatsexamen am 29. April 1622, sein Magisterexamen (Doktorexamen) am 12. Juli 1623 ab, war Alumnus des Collegium Sapientiae und in der Matrikel der Theologischen Fakultät im Wintersemester 1623/24 eingetragen. 1623 wurde er außerdem Subdiakon auf den Titel des Freiburger Spitals, 1624 empfing er seine Diakonatsweihe und Priesterweihe.

56. *Johann Schmidt* aus Endingen wurde am 5. Mai 1622 in Freiburg immatrikuliert, wahrscheinlich als Gymnasiast in den oberen Klassen (nach wohl privater Vorbereitung durch den Endinger Klerus), weil er bereits im Wintersemester 1631/32 in die Matrikel der Theologischen Fakultät eingetragen ist.

57. *Johann Klein* aus Endingen erhielt die Subdiakonatsweihe auf den Tischtitel des Spitals 1631 und wurde noch 1631 zum Priester geweiht. Sein Geschlecht wird in Endingen mit Bastian Klein erstmals genannt, verschwand aber im 17. Jahrhundert.

58. *Johann Link* aus Endingen, wohl als Sohn des Fridolin Link und der Martha Baumann am 9. November 1608 geboren, wurde am 3. September 1625 in Freiburg immatrikuliert.

59. *Johann Georg Baur* (Agricola) wurde 1626 als Sohn des „gelehrtesten Endinger Richters“ und Bürgermeisters Georg Baur und Anna Waldbach geboren. Als Geschwister hatte er Barbara, verheiratete Vetter, und Andreas. Er wurde am 6. Juni 1645 in die Universitätsmatrikel in Freiburg eingetragen, ebenso später in die Matrikel der Theologischen Fakultät. Im Jahr 1653 empfing er die Priesterweihe. Bis 1658 war er Kaplan in Endingen, dann 1658/59 Pfarrer in Schelingen. Abt Franz Hertenstein von Ettenheimmünster berief ihn am 24. Mai 1659 auf die Heimatpfarrei St. Martin in Endingen. 1681 wurde er Jurat des Landkapitels Endingen. Das von den Schweden verbrannte Pfarrhaus hatte der Abt 1665 wieder aufbauen lassen, aber zu klein und ohne die Wirtschaftsgebäude. Zum größeren Wiederaufbau fehlten dem Abt von Ettenheimmünster die Mittel. Pfarrer Baur bezog das zu kleine Pfarrhaus nicht, sondern blieb bis zu seinem Tod seiner Mutter in deren Haus im Morstal, also auch in der Nähe der Kirche. Am 3. Mai 1685 traf ihn am Ende der Messe beim Schlußsegen der Schlag; er verstarb nach drei Stunden, im Alter von 59 Jahren. Für eine ewige hl. Messe für sich, seine Freunde, und für jene, welchen er in seinem Leben das hl. Opfer darbringen mußte, stiftete er 100 Gulden. Diese Gedächtnismesse sollte alljährlich im Sommer von der gesamten Kapitelsgeistlichkeit gehalten werden. Außerdem vermachte er der Martinskirche 1000 Gulden zu Wochenmessen (Futterer, Endingen S. 72–74). (Vgl. auch Nr. 30 und 52).

60. *Leonhard Meßlang* aus Endingen hat 1631 die Diakonatsweihe und die Priesterweihe empfangen und wurde alsbald durch den Abt Kaspar Geiger in Ettenheimmünster Pfarrer von Schelingen. Doch bald darauf verwüsteten die Schweden bei der Belagerung der kaiserlichen Stadt Breisach die umliegenden österreichischen Dörfer, plünderten, sengten und verübten Scheußlichkeiten. Pfarrer Meßlang hielt solange aus, bis seine Kirche zerstört war und er mit seinen Pfarrkindern die rauchenden Trümmer verlassen mußte. Dieser Leonhard



ist offenbar identisch mit dem 1597 geborenen Sohn der Eheleute Lienhard Meßlang und Katharina Bauer.

61. *Jakob Klorer* aus Endingen wurde am 1. Mai 1615 als Sohn des Johann Klorer und der Barbara Baumann geboren; 1623 empfing er in Endingen die Firmung. Am 22. Mai 1630 wurde er unter dem Namen Clarer Rudimentist (Anfang des Gymnasiums) in die Matrikel der Universität eingetragen. 1652 wurde er Subdiakon auf den Titel des Endinger Spitals. Am Karsamstag 1653 empfing er die Priesterweihe und wurde sofort Pfarrer in Forchheim, 1653–58, dann Pfarrer der der Universität inkorporierten Pfarrei Jechtingen, als welcher er ein Jahr lang, 1658/9, auch die Pfarrei Burkheim mitversehen mußte. Er starb am 19. September 1665.

62. *Martin Feßler* aus Endingen, wohl ein Neffe des unter Nr. 43 genannten Moritz Feßler, wirkte als Kaplan in Endingen mitten im Schwedenkrieg. Als Pfarrer Martin Baumann nach der Zerstörung seines Pfarrhauses (s. oben Nr. 50) sich nach Amoltern begab, verwaltete Feßler auch St. Martin.

63. *Kasimir Melder* aus Endingen war der Sohn des Stadtrichters Andreas Melder und trat in Freiburg in den Kapuzinerorden ein, wurde Diakon und Priester und starb am 24. Mai 1673.

64. *Jakob Melder* aus Endingen war der Sohn des Bürgermeisters Andreas Melder und der Katharina Hermann, geboren am 16. September 1644. Sein Name wird in der Universitätsmatrikel auch Melber geschrieben. Man weiß nicht, ob er identisch ist mit dem unter Nr. 63 genannten Kasimir Melder, welcher erst im Kloster bei der Profeß den Namen Kasimir angenommen haben könnte. Laut Matrikel wurde er am 30. Oktober 1663 immatrikuliert, erwarb am 17. Dezember 1664 den Grad eines Bakkalaureus in der Philosophie, am 27. Juli 1666 den Grad eines Magisters in der Philosophie, studierte 1665 und 1666 zwei Jahre Moraltheologie. Da er die Promotionskosten nicht ganz bezahlen konnte, blieb er der Philosophischen Fakultät 6 Gulden schuldig (Schuldschein). Die Stadt Endingen trat für den Sohn Andre Melders (Melbers) ein, damit Jakob in die Stiftung Kurz aufgenommen würde, und zwar am 6. Juni 1659. Am 22. August 1664 hielt Bürgermeister Andreas Melder selbst an für seinen Sohn, Protokoll vom 9. September 1664. Laut Senatsprotokoll wurde er am 23. November 1668 aufgenommen. Dies könnte auch das Datum für die Beendigung des Stipendiumsgenusses sein.

65. *Balthasar Keck* aus Endingen, geboren 1640, studierte 1659/60 in Freiburg Moraltheologie im 1. Jahr. Wo er vorher studierte, wissen wir nicht, vielleicht in einem Kloster. Er soll in Freiburg bis 1662 studiert haben, also auch scholastische Theologie. Er wurde 1663 Priester, dann Kaplan an St. Jakob in Endingen. 1664–68 war er Pfarrer in Forchheim. Am 7. September 1676 wird er laut Senatsprotokoll der Freiburger Universität in Sachen der Universitätspfarre Reute als Pfarrer in Hecklingen erwähnt. Keck ist Pfarrer von Forchheim und von Hecklingen geworden durch den Patronatsherrn Garnier auf der Herrschaft Lichten-eck. Die Visitation von 1666 sagt dazu, daß Keck zwar investiert sei, aber dem Bischof nicht die ersten Früchte zahlen könne, weil er erst jetzt den ihm von Konstanz übertragenen Benefizien in Endingen Genüge leisten könne und auch, weil die Einkünfte in Forchheim zu gering seien. Wir stellen also fest: um seinen kirchenrechtlichen Verpflichtungen nachzukommen, brauchte ein Kleriker zusätzliche Kirchenpfründen – Folgen der jahrelangen Verheerungen durch den Dreißigjährigen Krieg.

66. *Johann Franz Frey*, geboren in Endingen am 4. Oktober 1645 als Sohn des Kaspar Frey und der Maria Nadler, wurde am 10. Dezember 1656 in Freiburg als Rudimentist (Gymna-



sialanfänger) von der Universität immatrikuliert. Nach dem Theologiestudium, welches in den Akten nicht festgehalten ist, erreichte er 1668 das Priestertum. 1668–72 war er Kaplan an St. Jakob in Endingen. Gerühmt wurde an ihm sein Seeleneifer (Kapitelschronik). 1710 wurde er Kammerer des Kapitels Endingen. Er starb am 10. Dezember 1714 als „sehr eifriger geistiger Hirte an St. Peter in Endingen“ (Totenbuch).

67. *Johann Jakob Stöckle* (Stöcklin), geboren in Endingen am 28. Dezember 1672 als Sohn des Georg Stöcklin und der Maria Burkhart, studierte an der französischen Universität in Freiburg von 1694 bis 1696 Moraltheologie und hat die Universität um Unterstützung gebeten. Die österreichische Universität war nach Konstanz verlegt worden und kehrte 1697 wieder nach Freiburg zurück. Die Priesterweihe empfing Stöckle 1700. Er wurde zunächst Kaplan an St. Jakob in Endingen, bald aber Pfarrer in Oberbergen. Er wurde am 13. September 1700 ins Kapitel aufgenommen. 1725 wählten ihn die Kapitularen des Kapitels Breisach zum Juraten der Regiunkel „Kaiserstuhl“; heute würde man sagen: zum Definitor dieses Unterbezirks eines Kapitels oder Dekanats. Er starb am 1. November 1736.

68. *Peter Schmidt* stammt wohl aus Endingen. Er war Kaplan an der St. Jakobskirche und stiftete einen Jahrtag in die Martinskirche. Er dürfte der dritte Priester aus dem Geschlecht der Schmidt sein. (Vgl. Nr. 24 und 56).

69. *Johann Jakob Baumann* wurde in Endingen am 18. Februar 1672 geboren als Sohn des Vitalis Baumann und der Katharina Meßlang. Er studierte an der französischen Universität in Freiburg, bestand am 16. Dezember 1692 das philosophische Bakkalaureatsexamen, erwarb am 30. Juni 1694 den philosophischen Magistergrad, steht aber trotzdem ab 1692 bis 1696 in der Matrikel der Theologischen Fakultät. Am 27. Juni 1694 erhielt er aus der Stiftung Battmann ein Stipendium von 15 Gulden. 1697 zum Priester geweiht, wurde er sofort Kaplan in Endingen, war 1700–1709 Pfarrer in Schelingen, 1709–14 Pfarrer in Herbolzheim, 1714–1749 Pfarrer in Ettenheim, wo er 1749 im Alter von 77 Jahren starb. Er war Bruder des Pfarrer Protas Baumann in Amoltern. Am 16. Juni 1730 hielt er am Vitusfest in Amoltern das feierliche Levitenamt, wobei die Musiker von Endingen unter Leitung des Lehrers Emanuel Böhler spielten. (Vgl. Nr. 12, 50, 51)

70. *Melchior Jakob Litschgi* wurde in Endingen am 27. Oktober 1674 geboren als Sohn des Ratsherrn und Kirchenpflegers von St. Peter, Melchior Jakob Litschgi und der Anna Maria Ziegler. Am 30. Juli 1694 finden wir Litgsci unter den Baccalaureaten dieses Jahrgangs an der französischen Universität, 1699/1700 erscheint er an der wieder österreichischen Universität in deren Matrikel am 10. März 1700 unter dem Namen Litscgi als Student beider Rechte. Das philosophische Bakkalaureat hatte er noch an der französischen Universität am 30. Juli 1694 unter dem Namen Ligschi erworben, den Magistergrad am 12. Juli 1696 als Litschgi. In der Matrikel der theologischen Fakultät 1696/97 ist er als Student der Moraltheologie im 2. Jahr unter dem Namen Litschi aufgeführt. Über die Herkunft dieser Familie aus der deutschen Sprachinsel Gressoney im Augstal bei Aosta zu Füßen des Monte Rosa haben andere, besonders Karl Martin geschrieben. Die „Fugger des Breisgau“ waren tüchtige Leute. Sie kommen in Endingen seit 1407 vor und brachten noch vier weitere Priester hervor: Johann Georg (Pater Kassian), Johann Wilhelm, Franz Xaver und Pater Beda. (Vgl. 77, 94, 99, 101)

71. *Johann Georg Lang*, geboren am 4. September 1612 als Sohn des Christof Lang und der Dorothea Bräuer, wurde am 22. November 1632 als Student der Logik immatrikuliert, nachdem er dort seit 1622 Latein und Griechisch gelernt hatte. Nach den Senatsprotokollen ist er am 23. Mai 1664 Pfarrvikar (Pfarrverweser) auf der zur Freiburger Universität gehören-



den Pfarrei Essendorf bei Laupheim. Er soll 1668 abgesetzt worden sein.

72. *Johann Kaspar Frey* aus Endingen studierte an der – gerade wieder österreichischen – Universität Freiburg 1698 die ‚Unter Syntax‘ (3. Klasse des Gymnasiums), wurde 1702–05 in der Matrikel der Philosophischen Fakultät geführt, machte am 13. August 1703 das philosophische Bakkalaureatsexamen; er erscheint 1703–05 in der Matrikel der Theologen als Student der Moraltheologie.

73. *Franz Güntsberger* (Ginzberger), geboren in Endingen am 4. November 1679 als Sohn des Simon Günzberger und der Katharina Ruodin, wurde am 19. Dezember 1699 in Freiburg als Rhetoriker immatrikuliert, d. h. als Schüler der obersten Klasse des der Universität angegliederten Gymnasiums. In der Matrikel der Philosophischen Fakultät erscheint er in den Jahren 1700–1703, in der Matrikel der Theologischen Fakultät 1701–1704. Er ist wohl 1704 zum Priester geweiht worden. Als Kaplan in Burkheim a.K. bewarb er sich laut Senatsprotokoll vom 22. Mai 1722 um die Universitätspfarre Jechtingen, erhielt sie aber nicht. Mit fast gleichem Namen lebte zu dieser Zeit in Endingen ein Chirurg Franz Günzburger, der 1714 verstarb.

74. *Josef Melder* aus Endingen wurde unter dem Namen Melber am 19. November 1701 in die Universitätsmatrikel eingetragen, kommt in der Matrikel der Philosophischen Fakultät in den Jahren 1701–1704 vor, erwarb den Grad eines Bakkalaureats in der Philosophie am 16. August 1702 und erscheint in der Matrikel der Theologischen Fakultät in den Jahren 1703–04 als Hörer der Moraltheologie im 1. Jahr. Am 23. Januar 1703 wurde er Alumnus der Curtius-Stipendienstiftung. Ob er sich die Weihen geben ließ, weiß man nicht. Aus dem gleichen Geschlecht stammen zwei andere Priester. (Vgl. Nr. 63 und 64)

75. *Johann Jakob Kalchthaler* wurde am 16. Oktober 1681 in Endingen geboren als Sohn des Lorenz Kalchthaler und der Anna Maria Bühler. Er erscheint in der Matrikel der Philosophischen Fakultät in den Jahren 1701–04, in der Theologischen Fakultät 1702–1704 als Student der Moraltheologie. Mit Lorenz Kalchthaler tritt dieses Geschlecht erstmals in Endingen auf, wo es bis heute blüht.

76. *Johann Georg Bodmer* wurde am 20. Dezember 1681 in Endingen geboren als Sohn des Bertold Bodmer und der Anna Maria Krug. Nach dem Ersteintrag als Rhetoriker am 26. November 1700 in die Matrikel der Universität in Freiburg wurde er 1700–02 in der Matrikel der Philosophischen Fakultät geführt, bestand am 16. August 1702 das philosophische Bakkalaureatsexamen; unter dem Namen Bodämer erscheint er in der Matrikel der Theologischen Fakultät als Student der Moraltheologie; am 23. Januar 1703 wurde er als Alumnus der Curtiusschen Stipendienstiftung aufgenommen. Da er im Priesterschematismus von 1745 nicht aufgeführt ist, wissen wir nicht sicher, ob er Priester wurde.

77. *Johann Georg Litschgi* wurde am 8. Dezember 1681 in Endingen als Sohn des Melchior Litschgi und der Regina Amann geboren. Er studierte an der noch französischen Universität in Freiburg Philosophie und legte das Bakkalaureatsexamen am 19. Juli 1698 ab. In der Matrikel der bereits wieder deutsch gewordenen Universität wurde er am 15. November des gleichen Jahres unter dem Namen Litski eingeschrieben als Physiker und Moraltheologe, desgleichen in der Matrikel der Theologischen Fakultät. Weitere Schreibweisen seines Namens sind Litschgi und Letschi. Er trat in den Franziskanerorden ein und nahm den Namen Cassian an. 1705 ist er Kleriker des Freiburger Franziskanerklosters, wo er auch am 24. November 1740 als Lektor (geistlicher Lehrer mit Universitätsrang) nach einem heiligmäßigen Ordensleben verstarb (Hansjakob, St.Martin zu Freiburg). Cassian ist der zweite Priester aus dem Litschgi-Geschlecht. (Vgl. Nr. 70) Das Elternhaus stand in der Toten-



kinzig. Die Franziskaner hatten im Holländischen Krieg in Endingen Fuß gefaßt, als der Pfarrer von St. Peter, Jakob Hof geflüchtet war und der Kenzinger Franziskanerpater Jeremias Schachleitner die Seelsorge übernahm. Er bewahrte die Stadt vor Brandschatzung und Plünderung und erfüllte den Wunsch der Stadt nach einem eigenen Franziskanerklosterlein. Tatsächlich traf am 15. März 1694 Pater Eustach Krakher mit zwei anderen Mönchen ein; aber der Bischof in Konstanz verbot die Niederlassung mit Rücksicht darauf, daß in Freiburg und Breisach bereits zu viele Bettelordensklöster bestanden.

78. *Protas Baumann* wurde 1684 in Endingen geboren und ist benannt nach dem Breisacher Stadtpatron Protasius. Er wurde am 19. Dezember 1699 an der Freiburger Universität immatrikuliert und von 1701–04 in der Matrikel der Philosophischen Fakultät geführt; das Bakkalaureatsexamen bestand er am 16. August 1702; in der Matrikel der Theologen ist er von 1702–06 aufgeführt, d. h. er absolvierte den vierjährigen Kurs der scholastischen Theologie und hatte offenkundig weitere Pläne in der akademischen Laufbahn. Wahrscheinlich wurde er nach damaliger Sitte wie die Jesuiten im obersten Kurs, also 1706, geweiht. Von 1715 bis 1749 finden wir ihn als Pfarrer in Amoltern, wo er am 21. Februar 1749 im Alter von 65 Jahren starb. Die Chronik des Landkapitels Endingen rühmt ihn als einen gelehrten und frommen Mann. Er war Jurat des Landkapitels. Übrigens verstarb er im gleichen Jahr wie sein Bruder, der Pfarrer in Ettenheim. (s. Nr. 69) Er war der fünfte aus dem Geschlecht der Baumann. (Vgl. Nr. 12, 50, 51, 69.) Protas Baumann beschrieb auch die 1722 erfolgte Neuerbauung der St. Katharinenkapelle; diesen Bericht veröffentlichte Pfarrer Dröschner 1910 in der Breisgauchronik.

79. *Franz Leonhard Kienle* (Kienlin) wurde in Endingen am 14. November 1694 geboren als Sohn des Bartholome Kienle und der Elisabeth Flösch. Er trat in das Zisterzienser Kloster Tennenbach ein und erhielt den Klostersnamen Desiderius. Am 25. Februar 1712 machte er Profeß und erhielt am 23. April 1719 die Priesterweihe. 1763 war er im Kloster der Älteste. Die Eltern stammten aus Schelingen, wo 1658 ein Thomas Künlin genannt wird. Einer seiner Söhne, Bartholome, heiratete eine Schelingerin aus dem dortigen Urgeschlecht Flesch und zog nach Endingen, wo er 1670 in der Nähe des Martinsbrunnens wohnte. Ein zweiter Sohn wurde ebenfalls Priester. (Vgl. Nr. 80)

80. *Johann Jakob Kienle* wurde zu Endingen am 26. März 1696 geboren als Sohn des Bartholome Kienle und der Elisabeth Flesch. Er trat wie sein Bruder Franz Leonhard am 28.1. 1723 in das Zisterzienserkloster Tennenbach ein und erhielt den Mönchsamen Candidus. Wegen seiner Fähigkeiten wurde er bald von einer Außentätigkeit ins Kloster zurückberufen und mit anderen Aufgaben betraut.

81. *Johann Michael Baumann* wurde am 3. Oktober 1675 in Endingen geboren als Sohn des Ulrich Baumann und der Elisabeth Bodmer. Er wurde am 29. Oktober 1698 in Freiburg immatrikuliert als Schüler der unteren Syntax, also der dritten Klasse des universitätseigenen Gymnasiums. Laut Matrikel der Philosophischen Fakultät studierte er 1701/02 bereits Logik und nach der Matrikel der Theologen bereits 1703 bis 1705 Theologie. Seine Priesterweihe empfing er wohl 1705. An Weihnachten 1714 finden wir ihn als Pfarrer in Hecklingen. Er ist der sechste Theologe aus dem Geschlecht der Baumanns. (Vgl. Nr. 12, 50, 51, 69, 78.)

82. *Franz Anton Erhard* aus Endingen wurde 1705 in der Matrikel der Theologen als Hörer der Moraltheologie im ersten Jahr aufgeführt. Mehr wissen wir über ihn nicht.

Bis hierhin hatte Pfarrer Futterer die Berichte über die Geistlichen aus Endingen ausgearbeitet mit reichen Angaben über die Bedeutung der Familiennamen und die kirchlichen Titel und Funktionen. Wir mußten aus Raumgründen manches davon weglassen. In den Unterlagen von Futterer folgten nun lose Blätter



mit zum Teil unvollständigen Eintragungen, die wir aus den Quellen ergänzen mußten. Darunter waren auch einige Namen, die wir aus der Liste streichen mußten, weil sie wohl nur mit dem Theologiestudium begonnen hatten, es aber nicht vollendeten.

83. *Franz Anton Erhard* aus Endingen war 1704/05 Student der Moraltheologie im ersten Jahr.

84. *Franz Josef Bensel* aus Endingen war im Sommersemester 1718 Schüler der Grammatikklasse am universitätseigenen Gymnasium der Jesuiten und empfing 1726 die Tonsur.

85. *Johann Jakob Frey* aus Endingen befand sich 1718 in der Rudimenta oder untersten Klasse des universitätseigenen Gymnasiums, studierte 1724–27 Philosophie, 1727/29 Moraltheologie. Er war der Bruder des Endinger Stadtschreibers Johann Kaspar Frey. Ob und wo er Priester war, wissen wir nicht.

86. *Franz Seilnacht* aus Endingen wurde 1730 immatrikuliert als Philosophiestudent, legte am 30. Mai 1731 die philosophische Bakkalaureatsprüfung ab und studierte bis 1733 Moraltheologie. In den Universitätsakten heißt er Sellnacht.

87. *Johann Kapistran Bemsel* (Bensel) geboren zu Endingen 1732, war Eremit in Wellingen bei St.Gertrud, 1761–69.

88. *Johann Muster*, geboren in Endingen am 11. Juni 1739, lebte als Eremit auf dem Katharinenberg von 1768 ab.

89. *Conrad Ziegler* aus Endingen war 1735–37 in der Matrikel der Philosophen eingetragen, in der Matrikel der Moraltheologen 1737–38 heißt es: ging weg mitten im Jahr. Nach den nicht mehr vorhandenen Unterlagen Pfarrer Futterers studierte er bis 1741 Theologie; er findet sich aber nicht im Konstanzer Personalschematismus von 1745.

90. *Franz Xaver Anton Kettmann*, geboren am 5. Mai 1723 in Endingen, wohl als Sohn von Johannes Kettmann, der 1667 eine Anna Maria Deuber ehelichte. In der Matrikel der Philosophischen Fakultät steht, daß er 1745–47 Philosophie studierte. Das Bakkalaureatsexamen in der Philosophie bestand er am 13. Juli 1746, das Magisterexamen am 13. August 1749 als Theologe im 2. Jahr. Sein Theologiestudium dauerte von 1747–51, das juristische Studium 1749–1751. Er wurde 1756 geweiht und sofort Frühmesser an St.Peter in Endingen sowie Kaplan von St.Jakob in Endingen von 1754 bis 1763. Er war wegen körperlicher Schwäche oft krank und wurde 1768 vom Schlag gerührt.

91. *Bernhard Hödle* wurde in Endingen geboren am 19. März 1734; er trat in das Zisterzienserkloster Tennenbach ein, legte am 20. August 1756 die Profeß ab und empfing am 25. März 1758 die Priesterweihe.

92. *Kassian Keck* aus Endingen, am 16. November 1741 geboren, war Kandidat der Theologie und des Kirchenrechts. Er trat bei den Augustinereremiten in Freiburg ein; auf Befehl Kaiser Joseph II. wurde er zusammen mit dem ganzen Konvent vom heutigen Augustinermuseum in Freiburg nach St.Martin in Freiburg versetzt, wo er Kooperator wurde. 1774 war er bei den Augustinern in Konstanz und Gymnasialprofessor. (Vgl. Beyerle: Augustinerkloster in Konstanz 1905, S. 61; Hansjakob: St.Martin zu Freiburg, S. 137). Als gewesener Prior wurde er 1788 nach St.Jakob in Endingen versetzt, 1788–95. Er verstarb in Endingen 1801.

93. *Judas Thaddä Herb*, geboren am 11. November 1742 in Endingen, trat in das Zisterzienserkloster ein, legt am 9. Januar 1763 die Profeß ab, war Pfarrer in Kiechlinsbergen 1797–1802 und starb im November 1811.

94. *Beda Litschgi*, geboren in Endingen am 5. November 1748 als Sohn des Franz Anton Litschgi und der Anna Maria Seilnacht, trat in das Benediktinerkloster St.Peter ein, legte am



28. Oktober 1769 die Profeß ab und wurde am 27. September 1772 Priester. Unmittelbar danach wurde er Professor am Kloostergymnasium und wirkte in dieser Funktion bis 1782. Dann war er Prior von 1782 bis 1786, in den Jahren von 1786 bis 1791 Pfarrer in St. Ulrich, dann Professor am Gymnasium in Freiburg bis 1811; hier bekleidete er auch das Amt eines Studienpräfekten. Er verstarb am 13. November 1819. Verfasser mehrerer Singspiele und Dramen, u.a. auf den sel. Bernhard von Baden. (Vgl. Freiburger Diözesanarchiv 13, 252, 254; 20, 114 ff; 67, 199; 79, 87).

95. *Augustin Violland* geb. am 8. Februar 1750 in Endingen als Sohn des Franz Anton Violland und der Maria Anna Wurz. Taufnamen waren Franz Wilhelm Anton; getauft wurde er in St. Peter in Endingen. Er trat 1769 in das Benediktinerkloster St. Trudpert ein, legte am 26. November 1769 die Profeß ab, wurde am 10. Juli 1774 Priester, war Pfarrvikar in Grunern von 1780 bis 1781, und wirkte ab 1782 als Pfarrer in Tunsel bis an sein Lebensende. Im Kloster war er Chordirigent und auch als Komponist tätig. In Tunsel erwarb er sich nicht nur durch gute Seelsorgearbeit und Förderung des Kirchengesangs große Verdienste, sondern vor allem auch durch die Herausgabe eines Kirchengesangbuches, das in Augsburg verlegt wurde und aus dem in vielen Pfarreien mangels eines Diözesangesangbuches allsonntäglich gesungen wurde. Im Jahr 1806 beauftragte ihn die Regierung, bei der Auflösung des aufgehobenen Konvents St. Trudpert nach dem Rechten zu sehen, nachdem der Aufhebungskommissär Geh. Rat Maler gegen den Abt Columban sein Mißtrauen ausgedrückt hatte. A. Violland starb in Tunsel am 12. Juni 1811 und wurde dort begraben. Er ließ für sich und seine Schwester M. Elisabeth Sartor, geb. Violland, die im Alter von 40 Jahren verstarb, je ein Epitaph mit dem Viollandschen Wappen errichten. Das seine schmückt ein Chronogramm mit der sich ergebenden Jahreszahl 1811, das den Betrachter zum Gebet für ihn auffordert. (Vgl. Freiburger Diözesanarchiv 67, 203/04).

96. *Michael Sartori* wurde am 29. September 1761 geboren. Wir finden ihn in Freiburg 1773/74 im Alter von 12 Jahren unter den Rudimentisten, also den Studienanfängern am Gymnasium, 1776/77 unter den Rhetorikern des 1. Jahres und 1778/79 unter den Logisten, 18 Jahre alt. Michael Sartori studierte noch 1782 Philosophie, aber schon 1780–86 Theologie und Kirchenrecht. Er wurde als Priester Kooperator an St. Martin in Freiburg, 1796 Pfarrvikar in Wendelsheim bei Tübingen und 1798 Pfarrer auf der Universitätspfarreiß Aßmannshard bei Biberach. Er verstarb am 26. September 1826.

97. *Johann Nepomuk Biechele, Dr. theol.*, geboren am 8. Juli 1762 als Sohn des Handelsmanns Johann Nepomuk Biechele und der Barbara Seilnacht, studierte zuerst am Gymnasium in Freiburg, dann in St. Peter, kehrte 1782 nach Freiburg zurück und widmete sich zunächst hier und dann im Kloster Tennenbach dem Studium der Philosophie. 1789 wurde er in Konstanz zum Priester geweiht. Am 4. Februar 1790, am 24. Januar 1792 und im selben Jahr am 15. März, 24. Juli, legte er Examina in Theologie ab und promovierte in dieser Fakultät am 16. August zum Doktor. Er war Studienpräfekt am Generalseminar in Freiburg, dann Katechet an der Normalschule. 1794 wurde er Pfarrer in Rotweil am Kaiserstuhl und schlug 1805 den Ruf auf den Lehrstuhl der Dogmatik in Freiburg aus. 1812 war er Pfarrer in Karlsruhe, 1815–27 Pfarrer an St. Martin in Freiburg. Er starb am 19. November 1829. Er verfaßte die „Evangelische Harmonie“ im Jahre 1804, sowie „Kurze Erklärung der Zeremonien“, 1814 und wollte die deutsche Sprache in die Liturgie einführen. (Über ihn vgl.: Badische Bibliographien I, 1983; Handbuch für Baden, 1846; Schematismus des Bistums Konstanz, 1821; Freiburger Diözesanarchiv 16, S. 281; Hansjakob: St. Martin zu Freiburg, S. 147; Futterer: Endingen, S. 115–122).





80 Dr. Johann Nepomuk Biechele, 1762–1829



81 Aus Biecheles Schriften



82 Erlebtes aus dem Krieg 1870/71



83 Monsignore Franz Anton Keck, 1838–1907



98. *Jakob Sartori*, geboren am 26. Juli 1755, steht 1768/69 in der Matrikel der Rudimentisten, also der Anfänger am Gymnasium. Er wird aber schon 1781 zum Priester geweiht, und zwar als Konventuale des Klosters Beuron. Er war Pfarrer in Irrendorf bei Beuron, Kapitel Wurmlingen, und später Pensionär in Freiburg, wo er am 12. Februar 1835 starb.

99. *Franz Xaver Litschgi*, geboren am 14. Dezember 1757 in Endingen als Sohn des Franz Anton Litschgi und der Maria Anna Seilnacht, wurde Neujahr 1777 als Physiker immatrikuliert, steht 1777/78 in der Matrikel der Theologen, 1777/78 in der Matrikel der Juristen und wurde 1792 Amtmann in Neuershausen.

100. *Benedikt Melder*, geboren 1758 in Endingen, wird 1772 an der Universität immatrikuliert als Rhetoriker im 14. Lebensjahr. Im Jahrgang 1776/77 steht er in der Matrikel der Philosophen bei den Physikern, 1777/78 in der Matrikel der Theologen. Im Jahre 1776 war er Stipendiat der Kurzschen Studienstiftung und wurde Ende Juni 1778 bei den Franziskanern aufgenommen.

101. *Johann Wilhelm Litschgi*, geboren am 8. Mai 1766 in Endingen als Sohn des Bürgermeisters Franz Anton Litschgi und der Anna Seilnacht, studierte 1789–91 Theologie in Freiburg und wurde Priester.

102. *Joseph Sartori* aus Endingen studierte 1787–88 Philosophie und 1787–90 Theologie und Kirchenrecht.

103. *Josef Helbling* wurde am 26. April 1789 geboren als Sohn des Melchior Helbling, welcher Besitzer des Georg Balthasar Helblingschen Fideikomiß war, und der Apollonia Stephan. 1789 war er Studiosus der unteren Klassen. Zeugnis des Schullehrers Josef Lanner in Endingen. Weil er 1799 noch nicht alt genug war, wurde das Anrecht auf die Helblingsche Studienstiftung anerkannt, jedoch unwirksam. Joseph Helbling studierte 1806/07 Philosophie, 1807/09 Theologie und Rechte.

104. *Sebastian Kurz* aus Endingen, Sohn des Nikolaus Kurz und der Juliana Stocker, studierte am Freiburger Gymnasium 1799–1806, an der Universität 1806–1808 Philosophie und von 1808 bis 1809 Theologie. Am 30. Oktober 1802 bewirbt er sich um ein Stipendium der Stiftung Kurz.

105. *Severin Wissert* ist am 8. September 1797 in Endingen geboren und wurde 1823 zum Priester geweiht; er hielt die Primiz im Oktober. 1827 wurde Kaplaneiverweser in Hausach und 1832 Pfarrverweser daselbst, 1844 Pfarrer in Waltershofen. Er starb am 13. Januar 1886.

106. *Franz Karl Grieshaber*, geboren am 12. Dezember 1798 in Endingen, erhielt die Priesterweihe am 22. September 1821 und wurde gleich darauf Professor am Gymnasium in Freiburg, ab 1827 war er dann Professor am Lyzeum in Rastatt. 1857 pensioniert, lebte er wieder in Freiburg, wo er am 18. Dezember 1866 starb. Er stiftete fünf Stipendien an der Universität Freiburg und machte außerdem noch andere Stiftungen. Er betätigte sich auch als Schriftsteller und gründete 1817 zusammen mit Lender den Akademischen Leseverein. Er machte 1833 erstmals auf die kunstgeschichtliche Bedeutung des Hochaltars in Breisach aufmerksam in einem Aufsatz im Kunstblatt, 1833. (Vgl. Freiburger Diözesanarchiv 10, 314, 11, 322, 17, 70)

107. *Fehrenbach*. – Am 6. Oktober 1822 feierte der Sohn des Rats Fehrenbach mit großer Feierlichkeit seine erste hl. Messe. Die Predigt hielt der Generalvikar Büche, gebürtig von hier. (Aus dem Hausbuch der Familie Kniebühler).

108. *Franz Xaver Lederle*, geboren am 12. April 1805 in Endingen, geweiht am 6. August 1830, war Vikar in St. Trudpert und Bleichheim, Pfarrverweser in Tunsel, 30.7.1833–4.2.



1834, Benefiziumsverweser und Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Überlingen, 1836 Verwalter in Andelshofen, 1838 Pfarrer in Weier bei Offenburg, 1842 Stadtpfarrer und Schuldekan in Krautheim, 1850 Pfarrer in Schwetzingen, 1851 in Oberweier und 1863 in Muggensturm. Am 21. November 1875 ist er gesorben.

109. *Johann Baptist Meier*, geboren am 20. Juni 1807 in Endingen, wurde 1833 zum Priester geweiht; er war 1837 Kooperator an St. Martin in Freiburg, 1844 Pfarrer und Schuldekan in Gerlachsheim, 1849 Stadtpfarrer in Donaueschingen und 1852 Mitglied des Oberstiftungsrates in Karlsruhe. Gestorben ist er am 5. August 1861.

110. *Michael Franz Baumann*, geboren am 9. Oktober 1808 in Endingen, wurde am 16. August 1833 zum Priester geweiht; er war Vikar in Schweighausen und Gengenbach, Kooperator an St. Martin in Freiburg, ab 1844 Pfarrer in Hinterzarten, 1852 in Lehen, Dekan des Kapitels Breisach. Gestorben am 3. Juli 1884. (Vgl. Hansjakob, St. Martin zu Freiburg, S. 71)

111. *Wilhelm Seilnacht*, geboren am 27. September 1830 in Endingen, wirkte nach der Priesterweihe im Jahre 1854 zunächst als Pfarrverweser in Winterspüren und in Möhringen. Am 21. Juli 1862 ernannte ihn Großherzog Friedrich I. aus den drei Vorgeschlagenen von elf Bewerbern zum Pfarrer von Achkarren, wo er von November 1862 bis zum 4. März 1866 wirkte. 1866 übernahm er die Pfarrei Zell im Wiesental, 1875 Waibstadt, 1883 Ebringen. Er starb am 6. Oktober 1887.

112. *Franz Anton Keck* wurde in Endingen am 29. Juni 1838 geboren als Sohn des Polizeidieners Meinrad Keck und der Anna Lichtenstein. Nach Besuch des Gymnasiums in Freiburg trat er 1863 in das amerikanische Kolleg in Löwen (Belgien) ein, wo er an der Universität Theologie studierte. Er wurde 1866 in Mecheln zum Priester geweiht. Als Priester der Diözese Buffalo war er zunächst Vikar an der Peter- und Paulskirche in Rochester, dann als Pfarrer an der St. Vinzenzkirche in Buffalo, von Juni 1867 bis Februar 1870. Danach wurde er freiwilliger Feldgeistlicher beim Königl. Preussischen Militär im Feldzug gegen Frankreich, 1871 Pfarrverweser und Kaplaneiverweser in Stetten am Kalten Markt, 1872 Divisionspfarrer in Konstanz, 1878 Divisionspfarrer in Diedenhofen, später in Düsseldorf und Saarbrücken; zuletzt war er Militäroberpfarrer in Koblenz. Mit seiner Pensionierung im Februar 1907 erhielt er den Titel eines päpstlichen Ehrenkammerers. Gestorben ist er in Endingen am 21. April 1907. – In Saarbrücken ging er während der Choleraepidemie wacker seiner Pflicht nach. Während des Krieges 1870/71 geriet er in französische Gefangenschaft. Als angeblicher Spion zum Tod verurteilt, wurde er in einem zweiten Kriegsgerichtsverfahren, dem General Bourbaki präsierte, freigesprochen. Für seine Tätigkeit als Feldgeistlicher, der er sich nach den Worten des Generals Werder „im feindlichen Feuer und in den Lazaretten stets mit größtem Eifer hingeeben“ erhielt er mehrere Auszeichnungen und von Kaiserin Augusta eine Ehrenstola. Er machte viele Stiftungen in Endingen von insgesamt über 30 000 Mark; auch das Amerikanische Kollegium in Löwen vergaß er nicht. Er schrieb das Büchlein „Meine Erlebnisse als deutscher Feldpater während des deutsch-französischen Krieges“, zweite Auflage Koblenz 1904. (s. Badische Biographien, 6. Teil, 1935, S. 620/621).

113. *Johann Baptist Maier* ist in Endingen am 28. Juni 1807 geboren; er wurde am 16. August 1833 zum Priester geweiht, war Vikar in Furtwangen und in Zell am Harmersbach, Kooperator zu St. Martin in Freiburg 1837–44, hierauf Pfarrer und Schuldekan in Gerlachsheim, 1849 Stadtpfarrer in Donaueschingen, 1852 Mitglied des Oberkirchenrats in Karlsruhe; er starb am 5. August 1861. (Hansjakob: St. Martin zu Freiburg, 1890, S. 171.)

114. *Franz Anton Buhl*, geboren am 16. August 1864, war der Sohn von Josepha Buhl, der



Schwester des Franz Anton Keck (Nr. 112). Er empfing die Priesterweihe 1905 in Luzern. 1907 wurde er Kanzleiassistent im Erzbischöflichen Ordinariat, 1911 Kaplaneiverweser in Riegel und Vorstand des dortigen Armenkinderhauses; er stiftete ein Amt in den Kirchenfonds Endingen. Am 10. Juli 1916 ist er gestorben. Ebenso wie sein Onkel und seine Mutter hat er in der Gottesackerkapelle in Endingen seine letzte Ruhestätte bekommen: Franz Anton Keck (1838–1907), Josepha Buhl geb. Keck (1835–1911) und Franz Anton Buhl (1864–1916).

115.*Ernst Schwehr*, geboren am 31. Oktober 1867, empfing die Priesterweihe am 8. Juli 1891. Er war Vikar in Horn, Pfarrverweser in Biengen, Erlach und in Bötzingen, 1900 daselbst Pfarrer, 1927 Pfarrer in Bombach. Er starb am 28. Februar 1942 und ist in Endingen beerdigt. Der Nekrolog sagt von ihm: „Still und doch energisch, sehr gewissenhaft und pflichteifrig, in seinen religiösen Forderungen streng und darum auch oft nicht verstanden.“ Die Schwesternstation in Bötzingen, für die er große persönliche Opfer brachte, geht auf ihn zurück. (Vgl. Freiburger Diözesanarchiv Bd. 70, S. 206)

116.*Kurt Warter*, geboren am 7. Juni 1927; die Priesterweihe erfolgte im Jahre 1954.

117.*Theodor Herzog*, geboren am 25. August 1930; er empfing die Priesterweihe im Jahre 1958.

118.*Walter Schwehr*, geboren am 9. Oktober 1939; Weihe im Jahre 1979.

119.*Harald Schweitzer* wurde am 15. Oktober 1954 geboren und im Jahre 1982 zum Priester geweiht.